

## DER KOHORTATIV "DUAL" UND PLURAL IN DEN BANTUSPRACHEN

Von Thilo C. Schadeberg, Leiden

Dieser Artikel entstand im Zusammenhang mit einer vergleichenden Studie über die Imperative in den Bantusprachen (in Vorbereitung). Er steht im Rahmen des Programms LOLEMI, das in der sprachwissenschaftlichen Abteilung des Königlichen Museums für Zentral-Afrika in Tervuren durchgeführt wird und die Unterstützung der belgischen Nationalen Stiftung für Kollektive Wissenschaftliche Grundlagenforschung genießt.

Die Aussagen dieses Artikels beruhen auf der Durchsicht von ca. 340 Publikationen und Manuskripten über ca. 210 Bantusprachen. Bibliographische Grundlage war die Kartei der Mitarbeiter am Programm LOLEMI. Da diese Kartei hoffentlich demnächst publiziert wird, wurde hier von Literaturangaben abgesehen.

Die Anregungen zur Mitarbeit am LOLEMI-Projekt unter dem Oberthema "Imperativ" verdanke ich Herrn Professor A.E. Meeussen, dem ich gern auch für viele anregenden Hinweise danke.

Im allgemeinen kennen die Bantusprachen keine deutliche Morphologisierung der semantischen Kategorien des Numerus. Zwar kann eine syntaktisch-semantische Beschreibung einer Bantusprache nicht ohne den Unterschied Singular-Plural auskommen; morphologisch wird dieser Gegensatz jedoch fast immer durch das System der Nominalklassen überdeckt. Eine durchgehende Morphologisierung der Kategorie Dual ist den Bantusprachen (wie dem Niger-Kongo überhaupt) ganz allgemein fremd. (Die Verbindung des Klassenpaares 5/6 mit paarweise vorkommenden Körperteilen ist zu vage, um hierin eine Dual-Morphologisierung zu sehen.)

Traditionell wird auch bei Partizipanten (1) zwischen Singular und Plural unterschieden. Dies ist jedoch nicht so selbstverständlich, wie es auf den ersten Blick erscheinen mag. Immerhin besteht ein "wir" nicht aus "ich und ich (und ich etc.)", wie etwa "Häuser" aus "ein Haus und noch ein Haus (etc.)" besteht. Die Möglichkeiten, ein "wir" aus anderen Personen zusammengefügt zu denken, sind mannigfaltig. Ähnlich liegt die Sache mit "ihr". All diese Unterschiede werden im Bantu im allgemeinen nicht morphologisiert.

Eine bemerkenswerte Ausnahme wird wiederholt bei der Beschreibung des Kohortativs berichtet. Unter 'Kohortativ' verstehe ich hier eine Aufforderung ('Hortativ'), die den Sprecher mit einschließt. Im Deutschen wird dies entweder durch Inversion ausgedrückt (gehen wir!) oder - formeller - durch laß(t) uns ... ! (Letztere Form ist doppeldeutig. Nicht gemeint ist hier die Bitte um Zustimmung oder Erlaubnis.)

Formal sind im Bantu die Formen des Kohortativs meist mit denen des Subjunktivs identisch, i.e. Formen der Struktur  $SK = B - e$  (2). Besonders im Süden des Bantugebietes gibt es jedoch auch spezielle, meist jedoch vom Subjunktiv abgeleitete, hortative Konjugationsformen.

Für den Kohortativ gibt es nun in einer Reihe von Bantusprachen, verteilt über das gesamte Gebiet vom Ewondo (A. 72) bis zum Zulu (S. 42), einen morphologisch markierten Unterschied, je nachdem, ob der Sprecher sich an eine oder an mehrere Personen wendet. Die erste Form des Kohortativs besteht im allgemeinen aus SK 1 pl, Verbalbasis und Final -e, -i oder -i, im Punu (B. 43) und in den Sprachen der Zone S geht dieser Subjunktiv-Formel noch ein Hortativ-Formativ voran (im Copi (S. 61) und Tonga (S. 62) fakultativ). Diese Form wird gebraucht, wenn der Sprecher sich an eine Person wendet; sind mehrere Personen Adressat der Aufforderung, dann wird ein Postfinal (-ni etc.) angefügt, und zwar der gleiche, der auch zur Bildung des Imperativ-Plural (IP) dient.

Die folgenden Sprachen kennen zwei so unterschiedene Formen des Kohortativs:

Ewondo	(A. 72):	N = B - ag	:	N = B - an
Punu	(B. 43):	syē - tu = B - i + anu		
Kamba	(E. 55):	to = B - ε + i		
Swahili	(G. 42):	tu = B - e + ni		
Mbundu	(H. 21):	ndoko	:	ndokui
Hungu	(H. 33):	tu = B - i + enu		
Kwangali	(K. 33):	tu = B - e + ni		
Dciriku	(K. 33):	tu = B - e + nu		
Holu	(L. 12):	tu = B - i - eenu		
Bemba	(M. 42):	tu = B - e + ni		
Cewa	(N. 31):	ti = B - e + ni		
Nyungwe	(N. 43):	ti = B - e + ni		
Zezuru	(S. 12):	nga - ti = B - e + yi		
Tswana	(S. 31):	a - re = B - e + ng		
N. Sotho	(S. 32):	ga - re = B - ε + ng		
S. Sotho	(S. 33):	(h)a - re = B - e + ng		
Zulu	(S. 42):	a - si = B - e + ni		
Tswa	(S. 51):	a - hi = B - e + ni		
Tsonga	(S. 53):	a - hi = B - e + ni		
Ronga	(S. 54):	a - hi = B - e + ni		
Copi	(S. 61):	(a) - hi = B - e + ni		
Tonga	(S. 62):	(a) - hi = B - e + ni		

Als kleinere Besonderheiten sind zu erwähnen:

1) Im Ewondo wird der Kohortativ durch ein Präformativ N- (hochtonig) gebildet, das zur Bildung des Duals vor den einfachen Imperativ (I) B - ag und zur Bildung des Plurals vor den IP B - an tritt.

2) Im Mbundu existiert der Unterschied Dual-Plural nur für den unregelmäßigen Kohortativ des Verbs "(weg)gehen".

3) Im Holu konnte der Postfinal nicht eindeutig vom Final getrennt werden.

Bei der Beschreibung des Unterschieds in der Bedeutung zwischen den beiden Formen des Kohortativs gehen die Autoren zuweilen verschiedene Wege. Meist wird dieser Unterschied als Dual/Plural bezeichnet. Andere Beschreibungen sprechen von einem Gegensatz Singular/Plural der angesprochenen Person. Obwohl es an klaren Aussagen hierüber mangelt, scheint der Gegensatz zwischen "ich/wir + du" und "ich/wir + ihr" gemeint zu sein. Daß in derartigen Konstruktionen nicht zwischen "ich" und "wir" unterschieden wird,

paßt gut zu der in mehreren Bantusprachen beobachteten syntaktischen Regel der 'Totalisierung' (3). - Abweichende Beschreibungen des Bedeutungsunterschiedes geben Dammann für das Kwangali und Daeleman für das Holu:

Kwangali (K. 33):	tu = B - e	"kohortativ-inklusiv; eine Gruppe"
	tu = B - e + ni	"kohortativ; mehrere Gruppen"
Holu (L. 12):	tu = B - i	"Subjunktiv-exhortativ"
	tu = B - eenu	"Imperativ-inklusiv; 'ich + du' oder 'ich + ihr' oder 'wir + ihr'"

Mir erscheint der Gebrauch des Terminus "inklusiv" zur Beschreibung des Unterschieds wenig glücklich, weil ein exklusiver Kohortativ kaum vorstellbar ist.

In einigen der oben angeführten Sprachen kann der Postfinal nicht nur in Verbindung mit dem SK 1 pl gebraucht werden, sondern auch mit dem SK 2 pl (Kamba, Nyungwe, Tswana), mit dem SK kl. 2 (Ronga) oder mit den SK aller Personen und Klassen (Zezuru, Tonga?).

Aus weiteren ca. zwanzig Sprachen - ebenfalls über das gesamte Bantu-gebiet verbreitet - sind Formen bezeugt, die formal mit dem Kohortativ-Plural (KP) vergleichbar sind, d.h. Formen mit SK 1 pl und Postfinal des IP. Aus diesen Sprachen ist jedoch nicht bekannt, ob und wie sich diese Formen in der Bedeutung vom hortativ gebrauchten Subjunktiv unterscheiden. Es sind dies die folgenden Sprachen:

Pamwe	(A. 75)	Lucazi	(K. 13)
Myene	(B. 10)	Lwena	(K. 14)
Bushong	(C. 83)	Kete	(L. 21)
Enya	(D. 14)	Luba	(L. 31)
Lega	(D. 25)	Hemba	(L. 34)
Nyali	(D. 33)	Salampasu	(L. 51)
Kikuyu	(E. 51)	Lunda	(L. 52)
Zaramo	(G. 33)	Lala	(L. 52)
Yombe	(H. 16)	Nyanja	(N. 31)
Fiote	(H. 16)	Sena	(N. 44)
Cokwe	(K. 11)	Nyaneka	(R. 13)
		Ndonga	(R. 22)

Die Frage ist nun, ob die Form des KP ein IP mit präfigiertem SK 1 pl oder ein Subjunktiv mit suffigiertem Postfinal des IP ist. In einer Reihe von Sprachen ist diese Frage - insbesondere durch den Mangel an tonaler Beschreibung - nicht entscheidbar. So kann z.B. im Kwangali (K. 33) die Form tuwizeni "laßt uns kommen" auf zweierlei Weise analysiert werden:

tu=wiz-e + ni	oder	tu = wiz-eni
Subjunktiv		Imperativ-Plural

Eindeutig ist die Situation hingegen in Sprachen, wo die Lage ähnlich wie im Kamba (E. 55) ist:

manth - a + i "sucht!"  
 to = manth - ε "laß uns (beide) suchen!"  
 to = manth - ε + i "laßt uns (pl.) suchen!"

Deutlich vom IP und nicht vom Subjunktiv abgeleitet ist der KP in den folgenden Sprachen:

Ewondo	(A. 72)	Mbundu	(H. 21)	Luba	(L. 31)
Lega	(D. 25)	Nyali	(D. 33)	Dciriku	(K. 33)?

Deutlich vom Subjunktiv und nicht vom IP abgeleitet ist der KP in den folgenden Sprachen:

Myene	(B. 10)	Hemba	(L. 34)	N. Sotho	(S. 32)
Punu	(B. 43)?	Lala	(M. 52)	S. Sotho	(S. 33)
Enya	(D. 14)?	Nyanja	(N. 31)	Zulu	(S. 42)
Kikuyu	(E. 51)	Cewa	(N. 31)	Tswa	(S. 51)
Kamba	(E. 55)	Nyungwe	(N. 43)	Tsonga	(S. 53)
Swahili	(G. 42)(4)	Sena	(N. 44)	Ronga	(S. 54)
Hungu	(H. 33)	Zezuru	(S. 12)	Copi	(S. 61)
Lucazi	(K. 13)	Tswana	(S. 31)	Tonga	(S. 62)

Die Form des KP ist weit genug verbreitet, um den Schluß nahe zu legen, daß sie bereits im Proto-Bantu vorhanden war. Weniger deutlich ist die Frage zu entscheiden, welche der beiden Bildungsweisen die ältere ist. Der vom Subjunktiv abgeleitete KP ist aus viel mehr Sprachen bezeugt als die Ableitung aus dem IP. Legen wir jedoch die genetische Gliederung der Bantusprachen von Heine (5) zugrunde, so zeigt sich, daß die Ableitung vom IP in drei Zweigen (von insgesamt elf) belegt ist, die Ableitung vom Subjunktiv nur dann ebenfalls in drei Zweigen, wenn man neben dem Myene auch das Punu als verschiedene und nicht zu Zweig 6 oder 11 gehörige Sprache gelten läßt. Andererseits sind die Ableitungen vom IP komparativ wenig gewichtig. Das Ewondo und das Mbundu bilden den Kohortativ ohne Subjektkonkordant, wodurch sie sich formal von allen anderen Sprachen unterscheiden. Der präfigierte Nasal könnte ein Archaismus sein, der mit den weitverbreiteten unregelmäßigen Imperativen "komm!" und "geh!" zusammenhängt. Das schwach dokumentierte Nyali weicht in seiner Morphologie stark von anderen Bantusprachen ab und liefert ganz allgemein wenig Vergleichbares. Beim Dciriku hängt die Interpretation der Ableitung des KP völlig von der Analyse des Tonsystems ab; ein gesichertes Ergebnis steht noch aus. Im Luba und im Lega schließlich weisen zwar die Finalvokale auf imperativische Herkunft des KP, tonal jedoch entsprechen die Formen eher dem Subjunktiv; außerdem gibt es Luba-Dialekte, die im Subjunktiv Final -á haben. Der Ableitung des KP vom Subjunktiv dürfte demnach das höhere Alter zukommen. Es empfiehlt sich jedoch, den Verband zwischen Verbalform und Postfinal als ursprünglich recht lose anzusehen, sodaß er leicht verschiedenen Formen (Wörtern) enklitisch angefügt werden konnte. Eine vergleichbare Situation findet sich etwa im Swahili, wo der Postfinal + ni an allerlei nicht-verbale Ausdrücke von interjektionsartigem Charakter - gerade auch an Entlehnungen aus dem Arabischen - angefügt werden kann, e.g.:

karibuni	"herein! (zu mehreren Personen)"
jamaani	"Menschskinder!"

Auch im Lega hat A. E. Meussen (persönliche Mitteilung) anhand von Texten eine relativ freie Kombinierbarkeit des Postfinals + zi mit der ersten Person Plural verschiedener Konjugationsformen festgestellt, e. g.:

túsjlázi	"laßt uns aufhören!" (KP)
twéšezi	"daß wir spielen mögen" (Subjunktiv)
tukwesázi	"wir wollen jetzt anfangen zu spielen" (Präsens)
úkatúkubwázi tawabíka	"das ist es (i. e. das Holz), was wir ... legen wollen" (Relativ des Hilfsverbs)

Vom Abdruck einer Karte der Verbreitung der Formen des KP wird hier abgesehen, weil die vorliegende Information noch zu lückenhaft erscheint. Der KP (mit Numerus-Bedeutungsunterschied zum Subjunktiv) ist im gesamten Südosten (vom Zulu bis zum Bemba) sowie vereinzelt im Nordosten und Nordwesten des Bantugebiets belegt. Vergleichbare Formen (ohne spezielle Bedeutung) finden wir rund um das Cokwe, aber auch sonst verstreut. Auffallend sind die 'weißen Flecken' in Ostafrika und im Gebiet Mongo-Tetela-Songye. Dieses Verbreitungsbild sagt mehr über die Forschungsgeschichte als über die wahre Verbreitung des KP. Grammatiken werden oft nach dem Vorbild einer dem Untersucher besonders gut bekannten anderen Bantugrammatik modelliert. Die geringe Bekanntheit der französisch geschriebenen Swahili-Grammatik von Sacleux bei deutsch- und englischsprachigen Sprachforschern ist wahrscheinlich der Hauptgrund, warum aus keiner anderen Bantusprache Tanzanias Formen des KP aufgezeichnet wurden. (Die Formen des Zaramo stammen aus dem Matthäus-Evangelium.)

Der Kohortativ-Dual scheint keine dem Proto-Bantu zuzuschreibende Form zu sein. Er hat keine eigene Form, sondern ist meist nichts anderes als ein normaler Subjunktiv (Hortativ) mit dem SK 1 pl. Die dualische Bedeutung gewinnt er erst im Kontrast zum KP - da wo man den diesbezüglichen Angaben der Autoren trauen kann. Mißverständnisse sind hier leicht möglich, wie ich es am Beispiel des Swahili selbst testen konnte. Kontrastiert man die Formen twende und twendeni, so wird letztere spontan als "pluralisch, an mehrere Personen gerichtet" empfungen. Der Schluß, daß twende dann stets "dualisch, an eine Person gerichtet" sein müsse, geht jedoch (für viele Sprecher zumindest) nicht auf. Sie kann es sein, kann aber auch mehr als zwei Leute einschließen, vielleicht mit weniger ausgeprägtem Appell-Charakter. (Die Form twende kann auch als Aufforderung "geh!" an eine Person gerichtet werden, was höflicher ist als die Form nenda.) Wenn in einigen Sprachen tatsächlich Formen der Struktur twende als 'Dual' in der Bedeutung "ich und du" verwendet werden, so ist dies wohl am besten als Parallel-Entwicklung anzusehen.

## Anmerkungen

1. 'Personen', die am Dialog 'partizipieren': "ich", "du", "wir", "ihr".
2. Zur Beschreibung der Struktur bestimmter Konjugationsformen werden hier die folgenden Abkürzungen gebraucht:
 

B	Basis eines Verbs, d.h. Radikal plus eventuelle Extensionen
SK	Subjektkonkordant
SK 1 pl	SK erste Person Plural
Kl.	Nominalklasse
I	die Formen des einfachen Imperativs (ohne zusätzliche Morpheme)
IP	die Formen des Imperativs-Plural
KP	die Formen des Kohortativs-Plural
3. Als 'Totalisierung' bezeichnet A.E. Meeussen die nicht nur aus dem Bantu bekannte Erscheinung, das Ganze, die Summe der Teile vor den Teilen zu nennen; e.g. baa-mbwána nkúdy "sie - Hund und Schildkröte", 'wir und du' mit der Bedeutung "du und ich".
4. Das Swahili kann hier eingeordnet werden, weil die Form twendeni deutlich nicht vom (unregelmäßigen) IP nendeni abgeleitet sein kann.
5. "Zur genetischen Gliederung der Bantu-Sprachen", Afrika und Übersee, Band LVI, pp. 164-185.